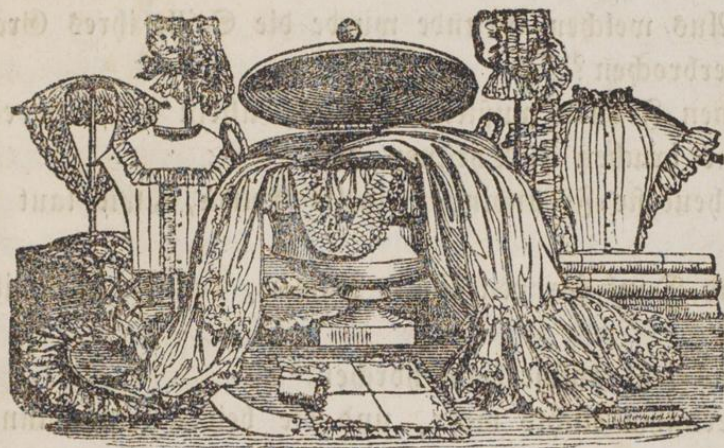


Allgemeine

Muster-Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr $\frac{1}{2}$ thlr. = 54 fr.

N^o 9.

1. Mai

1849.

Die heilige Adelheid.

Eine Legende.

(Fortsetzung.)

Ein großer Theil der Nacht war verschwunden. Emma hatte sich einigermaßen erholt, und sprach, soviel sie es vermochte, ihrer Gebieterin Trost und Muth zu. Da fuhr sie plötzlich zusammen, legte sanft die rechte Hand auf Adelheids Mund, die ihr eben antworten wollte, und lispelte: „Still, still! Ich habe so eben ein seltsames Geräusch vernommen.“

Beide horchten jetzt in ängstlicher Spannung.

„Hast du denn nichts gehört, Herrin?“ fragte Emma nach einer längeren Pause.

„Doch, doch; es wird irgend ein Lärm von dem Schlosse her sein, der bis zu uns dringt.“

„Nein, du irrst dich sicher, meine Gebieterin!“

„Nenne mich deine Schwester; o verweigere mir diese Günst und diese Freude nicht!“

Beide horchten nun wieder aufmerksam, und vernahmen jetzt deutlich wiederholte Schläge an die Mauer ihres Gefängnisses.

Was konnte das sein? Was mochte wohl jenseits dieser Mauer vor sich gehen? Aus welchem Grunde wurde die Stille ihres Grabes so unerwartet unterbrochen?

Die armen Frauen wußten es nicht, allein sie fielen einander um den Hals und brachen in Thränen aus.

„Ach, theuerste Freundin,“ lispelte Emma, „wie laut schlägt dein Herz!“

„Tausend Dank für den süßen Namen, den du mir mit so großem Rechte gibst!“

„Laß uns jetzt aufmerksam horchen.“

Man vernahm nichts mehr, und die beiden Freundinnen sprachen lange kein Wort.

„Mir ist sehr bange,“ flüsterte endlich Emma.

„Der gütige Gott wird uns nicht verlassen,“ entgegnete tröstend die fromme Abelheid.

In diesem Augenblicke vernahmen die Gefangenen, dem Anscheine nach aus weiter Ferne, ein Getöse, als wenn mehrere schwere Gegenstände nach einander in's Wasser fielen.

Zitternd schmiegt sie sich fester aneinander, und ihr Schrecken mehrte sich, als sie bald nachher erneuerte, stärkere und nähere Schläge an die Mauer ihres Kerkers vernahmen.

„Will man uns etwa durch eine Oeffnung in der Mauer in den See werfen, damit seine Fluthen uns lebendig verschlingen?“ So fragte Emma leise.

„Unmöglich,“ entgegnete Abelheid, „die heilige Jungfrau wird uns sicher schützen.“

„Höre doch!“ sprach Emma, ihre Freundin an sich drückend.

Eine ferne, kaum vernehmbare Stimme, die aus der Erde Schooß zu kommen schien, rief jetzt die Worte:

„Abelheid! Abelheid! meine Gebieterin!“

Im höchsten Grade überrascht, priesen die Freundinnen laut Gottes Güte und Barmherzigkeit, als sie plötzlich Schritte der Pforte ihres Kerkers sich nahen hörten. Wer malt ihren Schrecken und ihre Verzweiflung? Alle Hoffnung schien auf immer verloren, wenn ihre Verfolger das Geheimniß entdeckten, das sie kaum noch mit so hoher, lang entbehrter Freude erfüllt hatte.

Gisla trat in Begleitung eines Mannes ein, dem die Augen verbunden waren. Sie schritt rasch auf Adelheid zu, und warf ihr einen Schleier über den Kopf, indem sie ihr mit leiser Stimme befahl, bei Verlust ihres Lebens ihn nicht abzunehmen. Hierauf nahm sie die Binde von ihres Begleiters Augen, und bezeichnete ihm Emma mit der Hand. Ohne ein Wort zu sprechen, beschäftigte sich dieser damit, Emma's Wunden zu heilen, und ihren leidenden Körper zu verpflegen.

Die Gefangenen lauschten unterdessen mit eben so ängstlicher Spannung als Aufmerksamkeit, ob kein Ruf und kein Geräusch sich mehr vernehmen lasse. — Alles blieb still und ruhig.

Nachdem der Unbekannte sein Geschäft vollendet hatte, verband ihm Gisla die Augen wieder, und verließ mit ihm das Gefängniß, indem sie zu Adelheid sprach: „Ich werde jeden Tag wie heute die Wunden deiner Gefährtin verpflegen lassen, damit sie um so empfänglicher für neue Schmerzen werde.“

Als die unmenschliche Gisla sich entfernt hatte, und man den Schall ihrer Tritte nicht mehr vernahm, hörten die Gefangenen wieder erneuerte und stärkere Schläge an die Mauer ihres Gefängnisses.

„Nur Muth!“ sprach nach einer Viertelstunde eine sanfte aber vernehmliche Stimme von außen, „in wenigen Minuten, erlauchte Königin, sollst du aus deinem Kerker befreit sein! — Gott ist mit uns; er verleiht mir übermenschliche Kräfte!“

Nach einer kleinen Weile fiel ein Stein aus der Mauer in das Innere des Kerkers; dann noch einer, und unmittelbar nachher rollte ein Pack zu den Füßen der Gefangenen, während die Stimme von außen ihnen zurief: „Hier sind Mannskleider! Zieheth sie in aller Eile an, während ich die Deffnung in der Mauer erweitern werde!“

Die Gefangenen schickten sich eiligst an, den Rath zu befolgen, als plötzlich in dem zum Kerker führenden Gange sich neue Tritte vernehmen ließen, welche die Unglücklichen abermals mit Angst und Schrecken erfüllten.

In diesem gefahrvollen Augenblicke rief den Gefangenen die Stimme ihres unbekanntes Befreiers eilig zu: „Löseth schnell eure Lampe aus!“

Dieser gute Rath zu rechter Zeit wurde augenblicklich befolgt. Mit der Kraft, die nur ein starkes Gottvertrauen und die Dringlichkeit der Gefahr zu verleihen vermögen, hob Adelheid ihre Freundin auf den Armen hoch empor, und diese warf die von der Decke herabhängende Lampe so schnell herunter, daß sie zerbrechend am Boden erlosch.

Beide hatten in ihrer Aufregung an den Gefangenwärter nicht ge-

dacht, der ihnen täglich zur gleichen Stunde ihre kargliche Nahrung brachte. Dieser war es, der sich näherte, und unnöthig wurde die gebrauchte Vorsichtsmaßregel, denn er öffnete wie gewöhnlich nur einen kleinen Schalter, streckte seinen Arm herein, und setzte ein Körbchen mit Speise und einen Krug Wasser auf die Erde, verschloß schweigend den Schalter, und entfernte sich alsbald wieder.

Rasch kleideten sich die Gefangenen um, und riefen dann in die Maueröffnung: „Wir sind bereit!“

Jetzt trat durch diese Oeffnung, mit einer Blendlaterne versehen, ein Mann herein, und warf sich zu Adelheids Füßen. — Es war der Mann im Mantel!

„Wer bist du, rettender Engel?“ fragte Adelheid.

„Ich heiße Martin,“ war die Antwort, „und diene der Kirche als Diaconus. Dir, verehrte Herrin, danke ich meine Befreiung aus harter Sklaverei.“

„Und zum Lohne dafür willst du mir nun die Freiheit schenken, edler Mann?“

„So ist es, meine Königin; aber laß uns eilen aus diesem Schreckensort. Jenseits der Mauer wird ein Schifflein uns aufnehmen, das ich seit Wochen schon in Bereitschaft halte.“

Nicht lange nachher stiegen die Gefangenen und ihr Befreier am entgegengesetzten Ufer des Sees glücklich an's Land.

Da indessen der größte Theil der Nacht vorüber war, so schritten sie, nachdem Martin das Schifflein in den Grund gebohrt hatte, alsbald weiter, und erreichten mit Tagesanbruch einen Sumpf, der mit hohem Schilfrohr umwachsen war, hinter welchem sie sich verbargen und der Ruhe genossen.

Nachdem sie Gott für ihre glückliche Errettung den wärmsten Dank gebracht, fragte Adelheid ihren Befreier, wie es ihm möglich gewesen, den Ort ihrer Gefangenschaft auszukundschaften, und eine Oeffnung in die Mauer zu bewerkstelligen, ohne den Argwohn der Bewohner des Schlosses rege zu machen.

„Sobald es mir gelungen war, deinen Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen,“ erzählte Martin, „begab ich mich nach Pavia, weil man mir gesagt hatte, daß die Gattin des Tyrannen diese Stadt bewohne. Als Page verkleidet gelang mir der Zutritt in den königlichen Ballast, wo ich ein wachsames Auge auf Gisla haben wollte. Allein sie war eines Tages plötzlich verschwunden, und meine thätigen Bemühungen, ihren Aufenthaltsort zu erfahren, blieben erfolglos. Nun faßte ich den Entschluß, alle königlichen Schlösser in Italien zu besuchen, denn ein

geheimen Vorgefühl sagte mir, Gisla habe ihren Gemahl nur deshalb verlassen, um dich, erlauchte Königin, in der Nähe zu überwachen. Als ich mich in dieser Absicht bereits vergebens nach Monza und nach Corte di Olona begeben hatte, gab mir der Himmel den Gedanken ein, meine Wanderung nach dem Schlosse Garda zu richten. In der Nähe desselben erfuhr ich mit Gewisheit, daß sie sich hier befinde. Mein Plan war alsbald gemacht. Ich verschaffte mir eine Barke, und stellte mich dem Schlosse gegenüber fast Tag und Nacht auf den Anstand. Bereits waren so drei Tage und drei Nächte verflossen; da sandte endlich die Vorsehung diese Furie in deinen Kerker, als es schon tief in der Nacht war. Ihr Licht leitete mich nach meinem Zielpunkte, und der Dicke der Mauer zum Troste, vernahm ich endlich eure Stimmen. Alsbald begab ich mich nun, mit Hilfe mehrerer mitgebrachten Werkzeuge, an die Lösung meiner mühsamen Aufgabe. Während des Tages setzte ich die Arbeit aus, und durch die Dunkelheit begünstigt, fuhr ich des Nachts wieder damit fort. Der Herr segnete mein Unternehmen, indem er mir gnädig die Erfüllung des heißen Wunsches zugestand, von dem das ganze Land durchdrungen ist.“

Hier schwieg Martin; Adelheid aber, die ihn während seiner Erzählung genau in's Auge gefaßt hatte, drückte ihm dankbar die Hand und sprach: „Wohl erkenne ich dich jetzt wieder, und erinnere mich, daß ich einst die Freude hatte, dich von der Sklaverei loszukaufen. Nicht staunen kann ich über deine Dankbarkeit, denn ich habe damals schon einen edeln, gefühlvollen jungen Mann in dir zu erkennen geglaubt.“

„Ein Engel ist er, theure Gebieterin!“ fiel Emma begeistert ein, „ein rettender Engel, den uns Gott selbst zu unserer Befreiung gesendet hat!“

„Noch sind wir nicht in Sicherheit, versetzte Martin mit gesenktem Haupte; und nicht das wenigst Schwierige ist es, was uns jetzt noch auszuführen übrig bleibt.“

„Glaubet Ihr denn, man werde uns hier in unserem Schlupfwinkel entdecken können?“ fragte Emma.

„Das nicht,“ erwiederte Martin, „allein wir laufen in unserem Schilfverstecke große Gefahr, Hungers zu sterben.“

„Was sollen wir denn anfangen?“ sprach Emma.

„Auf Gott vertrauen!“ rief Adelheid, indem sie würdevoll den Zeigefinger gen Himmel erhob.

Der Tag verging ohne unangenehmen Vorfall. Mit anbrechender Nacht ging Martin auf Kundschaft aus, und kehrte einige Stunden später mit der Meldung zurück, daß alle Wege und Stege von königlichen Dienern bewacht seien, und daß seine Schützlinge ohne die größte

Gefahr ihr Versteck nicht verlassen könnten. Hierauf bereitete er seinen Schützlingen ein Lager von trockenem Schilfrohr, und breitete seinen Mantel darüber, damit sie sich in denselben hüllen konnten. Er selbst brachte unfern die ganze Nacht wachend zu, um sie zu beschützen.

Endlich erschien der Tag, und mit ihm bald auch die ersten Anzeichen des Hungers. Seit vierzig Stunden hatten Adelheid und Emma nichts mehr zu sich genommen, Martin aber schon viel länger nicht. Dessenungeachtet wurde von allen Dreien auch nicht die geringste Klage laut. — Gegen Abend jedoch fühlte Emma, die der erlittenen Mißhandlung und des starken Blutverlustes wegen, schwächer als ihre Unglücksgefährten war, heftige Schmerzen im Magen und Unterleibe, und sank unter lautem Angstschreie bewusstlos in die Arme ihrer Gebieterin.

(Schluß folgt.)

Weibliche Arbeiten.

Anleitung zur Anfertigung gestrickter Handschuhe.

Wenn wir auch mit der Mehrzahl unserer Leserinnen die Ansicht theilen, daß ein feiner Glacéhandschuh zu einem eleganten Anzug fast unerläßlich ist, so glauben wir dennoch ihnen eine Anleitung bieten zu dürfen, um sich dieses zuweilen kostspielig werdende Bedürfniß des Anzugs für den gewöhnlichern Gebrauch selbst fertigen zu können. Gut und sauber gestrickte Handschuhe in Wolle, Seide oder Hanszwirn, sind, nachdem es die Jahreszeit fordert, beim Gebrauch eben so dauerhaft, als verhältnißmäßig billig. Die hier zu gebende Anweisung zum Stricken derselben ist, hinsichtlich der Größe, in Seide oder mittelfeinem Hanszwirn ausgeführt, für eine mittlere Damenhand, in Terneauwolle für eine eben solche Herrenhand passend, und jede nur irgend geübte Stickerin wird sehr leicht die ihrem Wunsch entsprechenden Abänderungen in Betreff der Größe treffen können.

Nachdem man 80 Maschen auf 4 Nadeln, wie zum Beginn eines Strumpfes, aufgeschlagen, strickt man einen 18 — 20 Touren breiten, möglichst elastischen Rand — 2 Maschen rechts, 2 links — und hierauf 16 Touren glatt. Für den nun beginnenden Daumen des Handschuhes schlägt man auf der ersten Nadel nach der 2.-ersten, auf der vierten vor den 2 letzten Maschen einfach und fest auf, und strickt eine Tour glatt darüber. Bei der nächsten Tour schlägt man auf der ersten Nadel nach, auf der vierten vor der zugenommenen Masche wieder auf, und strickt nun zweimal darüber. Dieß wird noch 4mal wiederholt; dann strickt man über die Tour des Aufschlagens 2mal 4 Touren, 2mal 5,

und 1mal 6 Touren darüber, so daß man nach 11maligem Zunehmen für den Daumen 26 Maschen hat. Diese werden nun einstweilen von den Nadeln auf einen festen Faden aufgefaßt und zurückgelassen, bis man den übrigen Handschuh fertig hat. Für denselben sind jetzt 76 Maschen geblieben, zu denen man an der Stelle der für den Daumen liegenbleibenden Maschen 12 neue aufschlägt, welche den sogenannten Spatel oder Zwickel bilden helfen. Man schlägt hierzu den Faden 9 — 10mal über die erste Nadel, und strickt daraus bei der nächsten Tour jene 12 Maschen, indem man sie verdreht abstrickt; nach 10 Maschen ist der Faden gewöhnlich noch locker genug, um für 12 Maschen auszureichen. Nach 3 glatten Touren nimmt man die erste und letzte der neuaufgeschlagenen Maschen wieder ab, und zwar so, daß man beim ersten Abnehmen die Masche überzieht, beim zweiten bloß zusammenstrickt. Ueber das Abnehmen am Zwickel strickt man 2 Touren, und wiederholt es in derselben Art 3mal, wobei zuletzt wieder 80 Maschen bleiben, die 10mal herumgestrickt werden.

Um dem Daumen die richtige Stellung im Handschuh zu geben, müssen die vier Maschen, welche nach dem Abnehmen von beiden Seiten der 12, zum Zwickel früher aufgeschlagenen Maschen, noch geblieben sind, auf der ersten Nadel beginnen. Für die Finger rechnet man von den 80 Maschen Weite für den 1sten 24, den 2ten 20, den 3ten 18, und den 4ten ebenfalls 18 Maschen, und beginnt mit dem Stricken des 1sten oder Zeigefingers, indem man für denselben die 12 ersten Maschen der ersten und 12 letzten der vierten Nadel annimmt. Nachdem man die 12 Maschen der ersten Nadel gestrickt hat, schlägt man zum Zwickel zwischen dem Zeige- und Mittelfinger 10mal auf, aus denen man 12 Maschen abstrickt. Nach drei glatten Touren fängt man am Zwickel an in der beim Daumen angegebenen Art abzunehmen; es wird 3mal wiederholt, und jedesmal 2mal darüber gestrickt. Man hat auf diese Weise für den Finger 28 Maschen behalten, die man auf 3 Nadeln ungefähr 5 Centimetres hoch glatt fortstrickt. Dann nimmt man auf jeder Nadel 1mal ab, strickt 3mal glatt, und schließt den Finger, indem man zuletzt auf jeder Nadel abnimmt, bis man im Ganzen noch 6 Maschen hat. Nun wendet man vorsichtig das Gestrick um, und strickt diese Maschen inwendig durch Abketteln zusammen, damit die Spitzen der Finger nicht plump werden.

Für die beiden Mittelfinger sind natürlich Zwickel von beiden Seiten nöthig, und es werden daher 12 Maschen an dem untern Rande des bereits fertigen aufgenommen, während man diesem gegenüber wieder 12 Maschen aufschlägt; so daß der Mittelfinger in den 3 ersten Touren

44 Maschen Weite hat, und nach 4maligem Abnehmen an beiden Zwickeln 28 Maschen weit bleibt. Nach Proportion strickt man diesen Finger etwas länger wie den 1sten, und schließt ihn auf gleiche Weise. Das Zunehmen an den Zwickeln der beiden letzten Finger bleibt dasselbe, nur muß beim 3ten ein Mal mehr, beim 4ten ein Mal weniger abgenommen werden, um die verhältnißmäßige Weite von 26 und 24 Maschen zu erreichen. Die Länge kürzt man nach Belieben ab, und wendet sich zuletzt zum Daumen, für den man zu den 26 Maschen noch 12 am Rande des Zwickels auffaßt. Durch fünfmaliges Abnehmen zu dessen beiden Seiten, zwischen dem immer 2 glatte Touren folgen, kommt er auf die Weite von 28 Maschen zurück, die man etwa $3\frac{1}{2}$ Centimetres fortstrickt und dann schließt.

Für den linken Handschuh müssen die obenerwähnten vier Maschen, welche die ersten waren, auf der 4ten Nadel die letzten sein. Der ganze Handschuh wird dem ersten außerdem gleich gestrickt. Wünscht man, anstatt des elastischen Randes, die Handschuhe mit Knöpfchen zu schließen, so strickt man zuerst ein Stück offen, gleich einer Ferse, ohne zusammenzustricken; dazu strickt man nach 6 glatten Touren, die natürlich rechts und links zu stricken sind, eine Tour links, und dann nach abermaligen 6 glatten Touren den untern Rand mit der 7ten Tour wie einen breiten Saum zusammen. Für den rechten Handschuh strickt man einige Maschen rechts vom Anfange, für den linken links ein kleines Knopfloch durch Abketteln von 3 Maschen und ebensoviel aufgeschlagenen bei der nächsten Tour. Bei dieser Form muß man den Handschuh bis zum 6ten Mal Zunehmen im Daumen offen und dann erst rund stricken. Die Fäden an den Spitzen der Finger, sowie die beim Anlegen, sind alle inwendig sauber und fest zu verstecken, da namentlich bei Terneauwolle viele Endchen vorkommen. Die gewöhnliche Verzierung auf der obern Hand wird durch Abnähen mit Näh- oder Häfelseide angebracht, indem man zuerst auf der Mitte des Handschuhes durch Querstiche über eine Masche eine unterbrochene Linie bildet, und dann noch zwei ähnliche schräg nach den Fingern zugehende. Die mit Zahlen versehene Zeichnung auf dem heutigen Musterblatte 9, Nr. 30, erleichtert vielleicht die Arbeit, indem sie die Stickerin des öftern Nachsehens dieser Anweisung überhebt.

Sollte diese Angabe etwas zu weitläufig erscheinen, so sei dabei zur Entschuldigung gesagt, daß sie auch auf minder geübte Strickerinnen berechnet war, und gern möglichst genau sein sollte.

Anleitung zur Anfertigung einer gehäkeltten Spitze.

Diese Spitze wird von beiden Seiten gehäkelt.

- 1) Schlage 17 Kettenmaschen an.
- 2) 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 lichte Kettenmaschen und so fort.
- 3) Verseze das Muster.
- 4) 4 lichte Kettenmaschen, Muster durch.
- 5) Muster durch bis an die 4 lichten Kettenmaschen, in die 4 lichten Kettenmaschen 14 in die Höhe laufende Kettenmaschen, befestige dieselben an der vorliegenden Masche.
- 6) 3 lichte Kettenmaschen, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, und so um den ganzen Bogen herum, so daß es sechs Bögelchen werden, Muster bis zum Ende.
- 7) Muster bis an die 6 Bögelchen, fülle die 6 Bögelchen voll.
- 8) Von einem Bögelchen zum andern 6 lichte Kettenmaschen, Muster durch.

Gehäkelte, 2 Finger breite Spitze.

Diese Spitze wird von beiden Seiten gehäkelt.

- 1) Man schlage 12 Kettenmaschen an.
- 2) 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 lichte Kettenmaschen durch, am Ende 4 lichte Kettenmaschen.
- 3) Muster am Ende in die 4 lichten Kettenmaschen, 4 in die Höhe laufende Kettenmaschen, 3 lichte Kettenmaschen, 4 in die Höhe laufende Kettenmaschen.
- 4) 8 in die Höhe laufende Kettenmaschen, 3 lichte Kettenmaschen, 8 in die Höhe laufende Kettenmaschen, Muster durch.
- 5) 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 lichte Kettenmaschen durch, fülle 9 Bögelchen bogenartig voll, Muster durch.
- 6) Von der Mitte des einen Bögelchen bis zum andern 5 lichte Kettenmaschen, bis an den 8ten Bogen, wo man die zweite Zacke an dem 8ten Bogen der ersten Zacke verbinden muß.

Etwas breitere Spitze.

- 1) Man schlage so viel Kettenmaschen an als man die Spitze lang haben will.
- 2) 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 lichte Kettenmaschen.
- 3) Fülle bogenartige Bögelchen durch.

4) In die Mitte jedes Bögelschen 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, dazwischen 2 lichte Kettenmaschen.

5) Ueber die erste in die Höhe laufende Kettenmasche 1 dichte Kettenmasche, 5 lichte Kettenmaschen, 3 in die Höhe laufende Kettenmaschen, 3 lichte Kettenmaschen, 3 in die Höhe laufende Kettenmaschen in eben dieselben 2 lichte, wo du die vorhergehenden eingehäkelt hast, 5 lichte Kettenmaschen.

6) Fülle die 5 lichten Kettenmaschen niedrig voll, 3 in die Höhe laufende Kettenmaschen, über die ersten 3 der untern Reihe 3 lichte Kettenmaschen, 3 in die Höhe laufende Kettenmaschen über die 2ten 3 der untern Reihe, fülle die 5 lichten Kettenmaschen niedrig voll.

7) Von der Mitte der dichten bis an die 3 in die Höhe laufenden Kettenmaschen 5 lichte Kettenmaschen, 5 lichte Kettenmaschen, 6 in die Höhe laufende Kettenmaschen in die 3 lichten Kettenmaschen, 5 lichte Kettenmaschen am Ende der 2 Mal 3 in die Höhe laufenden Kettenmaschen.
(Leand. Häkelb.)

Correspondenz aus Paris.

(Hundert und eilfter Brief.)

In meinem letzten Briefe, liebe Anna, versprach ich dir auf heute einen umfassenden Bericht über die dießjährigen Frühlings- und Sommermoden. Da mein Stoff ein sehr reichhaltiger ist, so will ich ohne weitere Umschweife sogleich beginnen. —

Erstens wird man sehr viele Mantillen — die meistens sehr groß sind — tragen. (Wisiten sieht man nur noch sehr wenige.) Man macht sie aus schillerndem Tafft, oder aus weißer, tambourirter, gestickter oder glatter Mouffeline. Die beliebteste und modernste Farbe in Tafft zu diesem Kleidungsstück ist die der Mantille der Fig. 2 auf dem heutigen Modenblatt; der Mantillenschnitt der Figur 1 wird sehr viel

und gerne getragen. Besonders liebt man dieses Jahr die sehr hohen Volants an den Mantillen. Die Sommerstoffe bieten im Vergleich zu denen des verflossenen Jahres sehr wenig Neues dar. Balzorin's, einfarbige Barèges in Schwarz, Rusfischgrün, Mittelblau, Corinthroth, für ganz junge Mädchen in Himmelblau und Rosa, besonders viele Jaconets mit ganz kleinen Dessins, Ecreu's, Gingam's, in der Art, wie man bisher die Toile du Nord-Stoffe fabricirte; Seidenmouffeline, schillernde oder kleingestreifte Taffete, Wollmouffeline, einfarbig oder ebenfalls mit sehr kleinen Dessins, dieß sind so ziemlich die beliebtesten Stoffe der Saison.

Der Auspuß der Mantillen,

Fichu's, Mantelets 2c., besteht vielfach aus gepressten oder glatten, auch gezackten Sammtbändchen, aus Galonen oder Seidenborten, façonnirt, mit Dessins 2c.

Eine sehr beliebte Mode sind gegenwärtig 4 Centim. breite Bänder, etwa $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Centim. lang, die einmal um den Hals geschlungen, und in eine lange Schleife geknüpft werden. Die Fig. 12 auf dem heutigen Musterblatt wird dir dieß veranschaulichen.

Die Sonnenschirmchen werden von weißer, blaugrüner, helllila, mittelblauer, kastanienbrauner Farbe und besonders auch in zwei Farben schillernd, getragen.

Die beliebtesten Farben zu Stiefeln sind: mittelblau, perlgrau, mausfarbig, hellbraun und mittelgrün.

Ueber die Hüte, den Kleiderschnitt 2c., schreibe ich dir wieder in meinem nächsten Briefe; jetzt gehe ich zu der Beschreibung der Moden für Kinder und junge Mädchen über, wovon dir die Abbildungen 1 — 13 des heutigen Musterblattes einen Ueberblick geben werden.

Erklärung des Musterblattes

Nr. 9.

Nr. 1. Sommeranzug eines kleinen Mädchens: Ausgeschnittenes Kleidchen von gestreiftem lila Jaconet, mit doppelter Berthe und drei glatten Schrägen auf dem Rocke; beides in Bögchen festonirt; weiße, weite Beinkleider; gefaltete Mouffeline-Unterchemisette; runder Strohhut,

mit mittelblauen Atlasbändern garnirt; mittelgrüne Zeugstiefelchen.

Nr. 2. Desgleichen, Frühlingsanzug: Gezogene rosa Atlascapote; mittelblauer Gros-de-Naples-Ueberzieher mit Kragen; rosa Wollmouffelinleidchen; graue Stiefelchen.

Nr. 3. Desgleichen. Hellgraues Caschmirkleid mit schwarzem Sammtbändchen und Possamentirknöpfen versehen; gestickte Unterchemisette; gestickte Beinkleider; graue Zeugstiefelchen.

Nr. 4. Desgleichen. Weißer Kofshaar-Strohhut, mit weißen Bändern außen, und mittelblauen im Inneren des Stülpes ausgeputzt; rothlila Wollmouffeline-Kleid, mit schmalen Simpchen besetzt. Manschetten, Chemisette und Beinkleider, gestickt; braune Zeugstiefelchen.

Nr. 5. Eleganter Hausanzug eines jungen Mädchens von 16 bis 18 Jahren. Die Haare des Hinterkopfs gewunden aufgesteckt; vorn halbstehe, die Ohren bedeckende Scheitel; Kopfpuz von braunen Sammtbändchen; dunkelbraun und dunkelgrün gestreiftes Gros-de-Naples-Kleid; glattes, ausgeschnittenes Leibchen; Schürzchen von demselben Stoffe. Gestickte Chemisette und Manschetten; grünes Band um den Hals.

Nr. 6. Anzug eines Knaben von 3 bis 5 Jahren. Caschmirblouse von weißer Farbe; himmelblauer Paletot von demselben Stoffe; weißer Filzhut, mit gleich-

farbiger Feder; kurze, gestickte Beinkleider; perlgraue Stiefelchen.

Nr. 7. Elegante Sommer-toilette für ein junges Mädchen von 15 bis 18 Jahren. Hellgrünes Tafftkleid, mit glattem, ausgeschnittenem Leibchen und kurzen Ärmeln; darüber höher Falten-Spenser, mit kurzen Ärmeln und kleinem Kragen. Weißer Reißstrohhut, mit weißem Band-Auspuß; schwarze, lange Filethandschuhe.

Nr. 8. Sommer-Anzug eines 2- bis 3jährigen Knaben. Schottisches, ausgeschnittenes Kleidchen, mit Schößen und aufgenähten Säumen; gestickte Beinkleider, kurze, bunte Strümpfchen und Lackschuhe.

Nr. 9. Eleganter Sommer-Anzug eines Mädchens von 8 bis 12 Jahren. Rosa Barège-Kleid, mit zwei Volants; herzförmig ausgeschnittenes Leibchen, mit Schrägen vom gleichen Stoffe besetzt, die auf beiden Seiten aufgefäßt sind; geschlitzte, halbweite Ärmel, die eben so besetzt sind; gefältelte Unterchemisette, Vorärmel und Beinkleider (mit fünf kleinen Säumen unten) von Batist; perlgraue Zeugstiefelchen; runder Strohhut, mit weißer Feder; der Stülz mit rosa Gros-de-Naples gefüttert; rosa Atlasband-Cokarden und dergleichen Knüpfbänder.

Nr. 10. Elegante Haus-toilette eines jungen Mädchens von 12 bis 16 Jahren. Weißes Mouffeline-Kleid, mit einem hohen Stoß von gestickten Einsatzstreifen,

oder nur einfachen Säumen; mittelblaue Gros-de-Naples-Schürze, mit Leibchen. Dieselbe ist mit zwei Reihen aufgefäster, blauer Bandbouillons besetzt; gefältelte Modestie-Chemisette; schwarzes Sammtbändchen um den Hals; schwarze Filet-Handschuhe.

Nr. 11. Frühlingsanzug für ein Mädchen von 5 bis 9 Jahren. Strohhut mit himmelblauer Feder, blauen Bändern und Cokarden; Kleidchen von blau und weiß cadrellirtem Halbseidenstoff; Halskrause und Vorärmel von Batist; blaue Atlas-Gravatte; Bistie von hellbraunem Gros-de-Naples; Beinkleider mit Spitzen; mittelblaue Zeugstiefelchen.

Nr. 12. Elegante Soirée-toilette einer jungen Frau. Grün und braun schillerndes Tafftkleid, mit drei Reihen Spitzen besetzt; Ueberzieher von mittelgrünem Sammet, mit schwarzen Spitzen besetzt; schmales, violettes Sammtband um den Hals; Kopfspuß von schwarzen Spitzen und violetterm Sammt.

Nr. 13. Anzug eines Knaben von 12 bis 14 Jahren. Röthlichbrauner, englischer Ueberrock; weiße Caschmirweste; mattblaue Bukskin-Beinkleider; liegende schwarze Mütze von Grosgrain; hellbraune Kamaschen.

Nr. 14 ist eine Guirlande von Fuchsen zu Hosenträgern, Tragbändern an Bücherständer, zu einer Bettgurte, an welcher sich ältere und krankheits-schwache Personen

aufzurichten pflegen 2c. Sie wird auf Moiréeband, Caschmir, Grosde-Naples 2c. mit halbgedrehter Seide oder feiner Stic-Chenille plattgestickt. Zu den Fuchsen nimm dunkelrosa Seide; die Griffel sticke mittelgrün, die äußeren Punkte an denselben dunkelroth; der Fruchtknoten grün; die Krönchen schattirt, vom Bräunlichen in's Gelbe; die drei Tupfen an denselben sind durch drei kleine Wachsperlen darzustellen. Das arabeskenartige Blatt kann von einer grauen Schattirung gewählt werden. Die kleinen Schnörkel und die Stiele der Fuchsen mittelgrün; die kleinen Blättchen an denselben hellgrün.

Nr. 15 ist das Tapissieremuster von Lambrequin's an Cheminé-, Fenster-, Gardinen- und Alkov-Aufsätze, zur Einfassung von Bett-Baldachinen, und von eleganten gestickten Tischteppichen in Salons. Der obere Theil des Dessins besteht aus einem gelben Stabe. Der leere Raum, der auf diesen folgt, und sich über den Zeichen der hierauf folgenden Bordüre befindet, wird chocoladefarb ausgefüllt. Diese Bordüre stellt schöne roth und grüne Arabesken vor. Von dieser Bordüre an ist der Grund überall schwarz auszufüllen.

Die erste Blume rechts von dir ist eine Kapuzinerpflanze mit Knospes; in der zweiten Zacke befindet sich ein Bouquett von vier Aurikeln mit drei Knospen; die Einfassung der Zacken besteht aus zwei gelben

Farben; wenn sie gefüttert sind, näht man auf die Naht, die Futter und Ueberzug vereinigt, eine goldgelbe, wollene Schnur, und bringt an der Spitze jeder Zacke eine ebenfalls gelbe, wollene Quaste an.

Führt man die Zeichnung auf groben Stramin aus, so wird der Gegenstand die gehörige Höhe erhalten.

Nr. 16 sind die verschiedenen Zeichen der Farben zu obiger Arbeit. Du kannst die letzteren nach deinem Geschmacke abändern. Für die vier Schattirungen der Kapuzinerblume nimm vier Rosa-Farben; für die vier Roth der Aurikeln kannst du auch vier violette Farben wählen; im Ganzen erhältst du alsdann vier Blumen von verschiedenen Farben. — Da dieses Lambrequin Dessin von beinahe allen Farben zusammengesetzt ist, so paßt es zu allen Ameublements.

Stickst du diese beiden Blumen dessins übereinander, so erhältst du eine schöne Glockenzug-Bordüre, mit schwarzem Grund und gelber Einfassung.

Die Arabeskenbordüre kannst du als Einfassung einer Bettvorlage benützen; die zwei Blumenbouquette würden sich versetzt sehr gut zu dem Teppich selbst eignen, den du schwarz ausfüllen könntest.

Nr. 17 ist die Zeichnung zu einer Geldbüchse. Sie stellt eine leichte Guirlande von Kapuzinerchen vor; du stickst dieselbe auf weiches, graues Leder oder auf dicken Seidenstoff mit

halbgedrehter, bunter Seide, mit dem Blattstich. Die Blumenkronen der größeren Kapuzinerchen werden aus zwei Schattirungen Orange gelb, der Kelch und der Sporn dunkelgrün gestickt; die schmalen Blümchen mit langem Sporn müssen hochroth, die kleinen Zäckchen an denselben gelb gerändert werden. Die Blätter (aus 6, 5 oder 4 vereinigten Blättchen bestehend) werden mittelgrün gestickt; die Stiele und Ranken aus einer dunkleren Schattirung Grün.

Nr. 18 ist das Modell eines weißen Mouffeline-Spencers, wie sie dieses Jahr die große Mode für junge Mädchen sind. Man trägt sie gewöhnlich zu hellseidenen Kleidern, mit glattem, halbhohen oder ganz ausgeschrittenen Leibchen.

Nr. 19 ist das Modell eines anderen Spencers in dieser Art. Es ist dieß ein eben so elegantes, als schönes Tragen, welches junge Mädchen vorzüglich gut kleidet.

Ich besitze die Muster dieser beiden Modelle, aber ich sehe keine Möglichkeit, sie dir mitzutheilen, da mir der Raum hierzu gänzlich fehlt. Ich tröste mich übrigens mit dem Gedanken, daß du oder deine Kleidermacherin, da der Schnitt nichts Absonderliches hat, schon nach diesen Modellen die Muster in natürlicher Größe werdet schneiden können.

Nr. 20 ist das Modell eines Negligéehäubchens.

Nr. 21 das eines Morgenhäubchens, mit bunter Bandverzierung.

Nr. 22 ist das Modell eines runden Strohhutes für kleine Mädchen. Man füttert, wenn diese Hüte elegant werden sollen, den Stülzp mit rosa, himmelblauer, hellgrüner oder lila Seide, und garnirt den Hut mit Bändern von derselben Farbe.

Nr. 23 ist die Abbildung eines gehäkelten Spizchens, das der Breite nach gearbeitet wird.

Nr. 24 ist das zehnfach verkleinerte Muster des einen Rückentheils eines Unterleibchens für kleine Mädchen. Man schneidet diese Unterleibchen gewöhnlich aus starkem, geköppertem, weißem Stoffe.

Ein Rückentheil erhält eine Reihe Knopflöcher, das andere die Knöpfe zum Schließen des Leibchens. Die Beinkleider werden an den Knöpfen, die sich an der Naht unter dem Arm befindet, an das Leibchen angehängt.

Nr. 25 ist die eine Hälfte des Vorderstückes dieses Unterleibchens; jedes derselben erhält einen breiten Saum. Diese werden durch eine Ueberwendlingsnaht auf der linken Seite mit einander vereinigt. Unten an diese Naht wird ebenfalls ein Knopf angelegt zum Einhängen der Beinkleider. Auf dieselbe Weise werden die Vorderstücke mit den Rückenstücken vereinigt. An dem Halsauschnitt so wie unten um die Taille wird das Leibchen mit einem leinenen Band besetzt.

Nr. 26 ist das Achselband, das

man am besten aus Kautschuck wählt, und wodurch das Armloch gebildet wird.

Nr. 27 ist das Muster von kurzen, weiten Beinkleidern für ganz kleine Mädchen. Dieses Muster dient sowohl zum Vorder- als Hintertheil.

Nr. 28 ist derjenige Theil des Bundes, der vorn herüber gehört; in der Mitte desselben befindet sich

ein Knopfloch, zu beiden Seiten ebenfalls eines.

Nr. 29 ist der Theil des Bundes, der sich hinten befindet; zu beiden Seiten ist ein Knopf.

Nr. 30 sind zwei Abbildungen, die bei gestrickten Handschuhen als Muster dienen. (Siehe die Beschreibung dieses Gegenstandes unter der Rubrik „Weibliche Arbeiten“ in der heutigen Nummer.)

Gemeinnütziges.

Bewährte Mittel für sorgliche Hausfrauen.

Reinigung der mit Delfarbe angestrichenen Lambrieen, des Gefäßes, der Schränke, Thürbekleidungen u. Man nimmt flüssigen, mit Wasser verdünnten Salmiak, und reibt, vermittelt eines in diese Mischung getauchten Schwammes oder eines leinenen Luches den betreffenden Gegenstand sorgfältig ab. Hierauf nimmt man eine Waschung mit reinem, kaltem Wasser vor. Ist hierauf der Schmutz noch nicht ganz verschwunden, so wiederhole man das ganze Verfahren.

Mittel, um zerbrochene Teller und sonstige Geräthschaften von Porzellan zu kitten. Man vermische feinst gemahlenes Bleiweiß mit Del zu einem dicken Brei. Mit diesem Brei bestreife man die zusammengehörenden Ränder der zerbrochenen Stücke, drücke diese mit den Händen fest aneinander, halte sie so eine gute Weile, und lasse den also zusammengekitteten Gegenstand, ohne ihn weiter zu berühren, mindestens sechs bis acht Tage ruhig stehen. Alsdann schabe man mit einem Messer den erhabenen Rand von Bleiweiß, der sich durch das feste Zusammenhalten etwa auf der Oberfläche der gekitteten Stellen gebildet

hat, nach und nach ab. Ist der Teller oder das Gefäß mit Vergoldungen geziert, so thut man wohl, alsbald nach dem Kitten mit einem Stückchen feinen Leinentuches die Theile abzuwischen, die durch späteres Abkratzen mit dem Messer leicht beschädigt werden könnten.

Um Marmorstücke zusammen zu kitten, bedient man sich einfach des Gummi-Lacks; jedoch muß zu diesem Zwecke nicht nur der Lack heiß aufgetragen, sondern auch der Marmor zuvor erwärmt werden.

Mittel, um das Rosten des geschliffenen Stahls zu verhüten. Zu diesem Zwecke reibt man denselben entweder mit einem Pulver von ungelöschtem Kalk, oder man taucht ihn, wenn er versendet werden soll, in Kaltwasser.

Vortheile des öftern Lichtputzens.

Es erweist sich, daß es in jeder Beziehung vortheilhafter und ökonomischer ist, Talglichter öfter zu putzen, als sie längere Zeit ungeputzt zu lassen, da sie im letztern Falle nicht nur an Helligkeit verlieren, sondern auch mehr an Brennmaterial, nämlich fast ein Drittel mehr an Talg verzehren. Wenn man Talglichter 30 Minuten lang nicht putzt, so geben

sechs solche Lichter kaum so viel Helligkeit als ein gepuztes. Von zwei gleich großen Kerzen, von denen die eine fleißig, die andere nicht gepuzt wird, dauert die erstere bedeutend länger. Auch ist es vortheilhaft, Talgkerzen in frischem Wasser an einen kühlen Ort zu stellen, und sie zwei Stunden vor dem Gebrauch herauszunehmen und abzutrocknen. Solche Kerzen tropfen nicht, erweichen nicht so leicht und brennen sparsamer.

Redwood's unauslöschliche Dinte zum Zeichnen der Wäsche.

Unter den vielen dazu bereits gegebenen Vorschriften mag auch noch die folgende ihren Platz finden, welche, wie die mehr rationelle Zusammensetzung hinsichtlich der Hauptbestandtheile schon vermu-

then läßt, besonders empfehlenswerth sein soll, auch den Vortheil gewährt, daß man die damit zu zeichnende Wäsche nicht erst mit einer sodahaltigen Flüssigkeit vorzubereiten braucht. Man füllt 31 Gramme salpetersaures Silberoxyd (Höllenstein) mit 50 Grammen kohlensaurem Natron, wäscht das sich dadurch abscheidende Silberoxyd aus, und reibt es dann mit Wasser, welches 11 Grammen Weinsäure enthält, zusammen, bis es nicht mehr braust. Das gebildete weinsaure Silberoxyd löst man nun in der genügenden Menge Salmiakspiritus (Ammoniakflüssigkeit). Hierauf fügt man 15 Gramme Orseille, 16 Gramme Zucker, 50 Gramme arab. Gummi und soviel Wasser hinzu, daß das Ganze 200 Gramme wiegt.

(Polyt. Notizbl.)

Beilagen zur heutigen Muster-Zeitung.

1) Musterblatt Nr. IX., enthaltend:

Nr. 1 bis 13 Frühlings- und Sommer-toiletten für Knaben, Mädchen und junge Damen.

Nr. 14 Guirlande zu Hosenträgern.

Nr. 15 Tapifferiemuster von Lambrequin's.

Nr. 16 Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.

Nr. 17 Gelbbüchse.

Nr. 18 Modell eines Sommerspensers.

Nr. 19 Desgleichen von anderer Façon.

Nr. 20 Modell eines Negligee-Häubchens.

Nr. 21 Desgl. eines Morgenhäubchens.

Nr. 22 Modell eines Mädchen-Strophutes.

Nr. 23 Abbildung einer gehäkeltten Spitze.

Nr. 24 Rücken eines Unterleibchens für kleine Mädchen.

Nr. 25 Hälfte des Vorderstückes.

Nr. 26 Ist der Achselbund hierzu.

Nr. 27 Muster von Beinkleidern für ganz kleine Mädchen.

Nr. 28 Vorderes Stück des Taillebundes.

Nr. 29 Hinteres Stück desselben.

Nr. 30 Modelle zu gestrickten Handschuhen.

2) Modenbild vom 1. Mai, enthaltend:

Fig. 1. Hoher, glatter Ueberrock von silbergrauem satin princesse, Mantille von demselben Stoffe und derselben Farbe, mit ausgeschlagenen Volants; Capothut von weißem Reiffstroh, mit maisgelben, ausgeschlagenen und aufgefaßten Gros de Naples-Schrägen garnirt; kleiner Spitzenkragen und Manschetten; meergrünes Sonnenschirmchen von schillerndem Seidenstoff.

Fig. 2. Rosa-Capothut, mit rosa Crepp-lisse überzogen, der in schrägen Carreaux aufgefaßt und gezogen ist; die Abtheilungen sind durch ganz schmale rosa Atlas-Rouleaux gebildet; Mantille von hellbraun und himmelblau schillerndem Taft, mit ausgeschlagenen, in Falten gelegten Volants garnirt. Ueberrock von rosa und weiß gestreifter Balzorine.

werth sein
das man
nicht er
it vorge
Gramme
Selen
Natron
ende Sil
ann mit
deinsäure
st mehr
Silber
nügenden
mmonial
Gramme
o Gramme
dfer hup
wiegt.
st. Nitrat

cher: St
der Stige
stet für

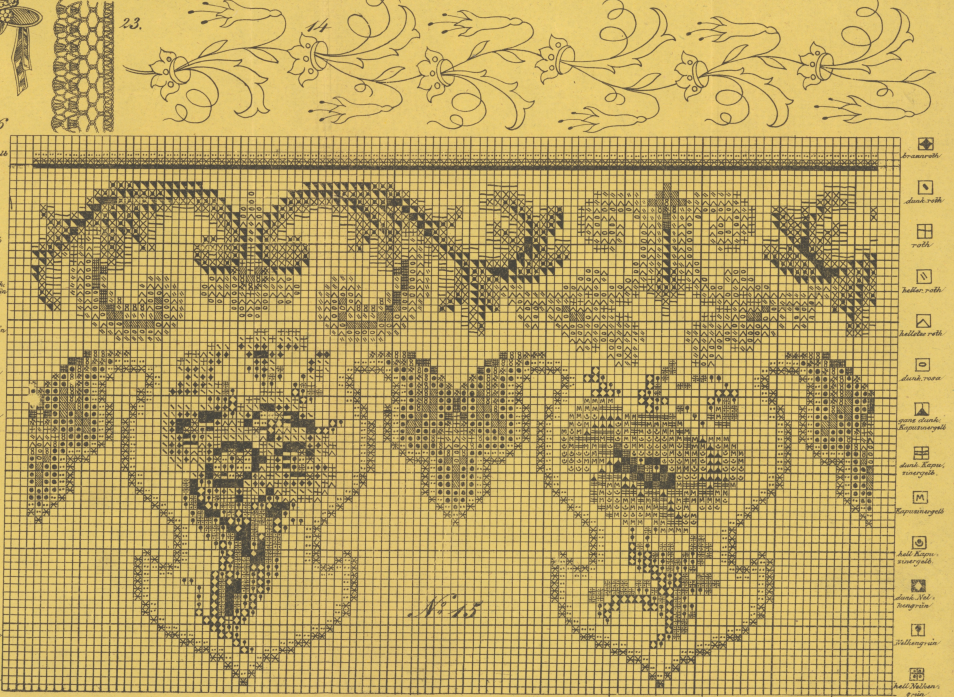
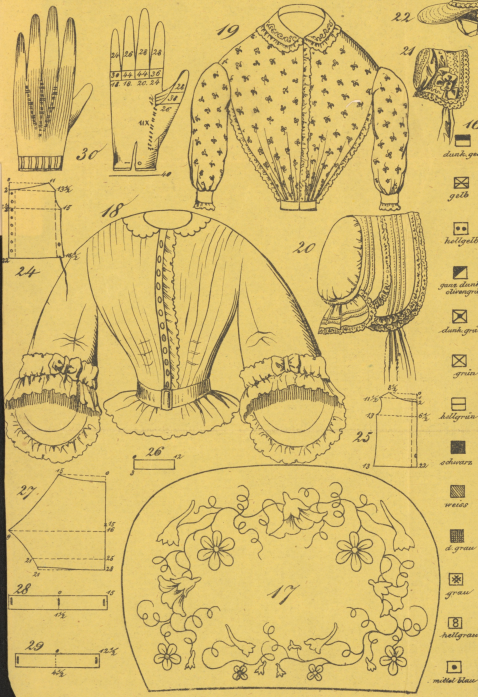
it ganz
undes.

huben.

le von
rothut
Gros
eergri:

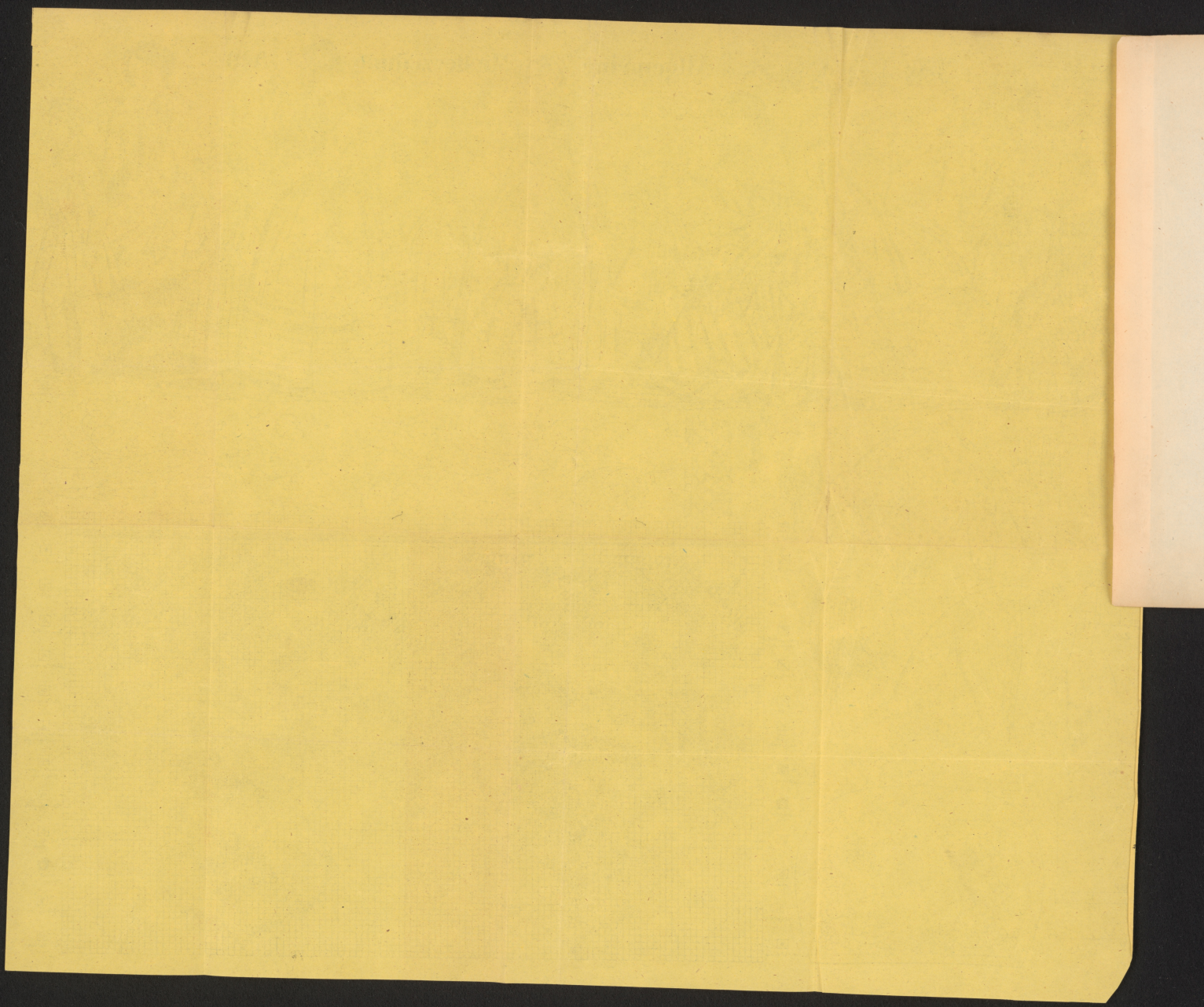
arreau
Alfas
a Laffi
on rosa

Entwurf.



- 16. dunkel gelb
- 17. gelb
- 18. hell gelb
- 19. ohne dunkel abstrich
- 20. dunkel gelb
- 21. grün
- 22. hell grün
- 23. schwarz
- 24. weiss
- 25. hell grün
- 26. grün
- 27. hell grün
- 28. hell grün
- 29. hell grün
- 30. mittel blau

- 31. braun
- 32. dunkel rot
- 33. rot
- 34. hell rot
- 35. hell rot
- 36. dunkel violett
- 37. ohne dunkel abstrich
- 38. dunkel violett
- 39. hell violett
- 40. hell violett
- 41. hell violett
- 42. hell violett
- 43. hell violett
- 44. hell violett
- 45. hell violett
- 46. hell violett
- 47. hell violett
- 48. hell violett
- 49. hell violett
- 50. hell violett



11



Album für

Abbildung erscheint
in stündlich entwerfen
werden. Preis

10.

Die

... eine Stunde re
... Als sie wie
... aufhört, allei
... Schmerz und m
... bewahrt die
... Schlaf nach
... er trug einen K
... er wollte auch
... seine Gesicht
... an den S
... strege nachschle
1840.